



WARTEN IM MARE DELLE ASPETTATIVE: Auf dem Rosenheimer Bahnhof fand sich während der Kunstaktion so mancher Wartende unvermittelt in der „Zwischenzeit“ wieder. lyn/Photo: Rottenfußer

Zwischenzeitlicher Aufenthalt

Gelungene „Zurschaustellung unnötiger Produkte“ im Bahnhof Rosenheim

Rosenheim – Was für ein Jammer, daß, wer diese Hymne auf die „X. Zurschaustellung unnötiger Produkte“ liest, keine Gelegenheit mehr haben wird, diese Kunstausstellung in ihrem umwerfenden atmosphärischen Rahmen, dem Rosenheimer Hauptbahnhof, zu besuchen. Was drei Tage lang ein spannendes Intermezzo war, ist schon wieder vorbei. Der „Verein für bodenständige Kultur“ macht solche Geschichten seit zehn Jahren, und welch großartige Idee es ist, mit der Kunst an „interessante Stellen“ der Stadt zu gehen und diese für ein paar Tage in ein anderes Licht zu setzen, in einen anderen Rahmen zu zwängen, davon konnte sich überzeugen, wer vergangenes Wochenende zur Vernissage oder den anschließenden Kunstaktionen anreiste.

Durch eine „Passage Heimat Erde“ von Heinrich Hofmann betrat den Bahnhof, wer zu Fuß oder mit dem Auto gekommen war. In Plastikbeutel gefüllte lehmige Erde bildete in ein grobes Holzgestell geschichtet die Seitenwände eines eher beengenden Tunnels ins Bahnhofsgelände, wo die Klezmer-Band „Projekt Zwetschgen Datschi“ seine wunderbar fernweh-melancholische Musik spielte. Wer sinnigerweise mit dem Zug angereist war, traf als erstes auf Bernhard Müllers grandiose Photoaktion in der Unterführung. Mit einer Beck's-Bierdose als Aufnahmevorrichtung machte der Rosenheimer Photos von Passanten, die sich in diesem hektischen Umwältunnel des Bahnhofes für den

Schnappschuß kurz auf einem Stuhl niederlassen mußten. Die Photos, die Müller dort aufgehängt hat, sind schlicht klasse. Allein die drei Stühle – auf einem die leergetrunkene Lochkamera – hätten als gelungene Installation durchgehen können, dort, im Tunnel vor dem Ausgang zu Gleis 4 und 5.

Die Halle durchmessend oder aus dem Tunnel hochkommend landete man unweigerlich vor der Arbeit von Rasso Rottenfußer aus Aßling, desentwegen der Landkreisbeobachter – neugierig geworden – angereist war. Gleißend ultramarinblaue, kobaltschattierte Tafeln auf dem gelbweißen Hintergrund einer gut drei Meter hohen Fichtenbretterwand waren das „Mare delle Aspettative“, das Meer der Erwartungen. Eine Holzbank davor lud dazu ein, die „Zwischenzeit“ – so der Titel der gesamten Kunstaktion – zu verbringen. „Unruhe, Lärm, Umtriebigkeit“ charakterisieren den Bahnhof als Inbegriff der Eile, des zeitlichen Anschlusses und der Synchronisation von Zeit. Rottenfußer beschäftigte sich im Verlauf des Kunstsymposiums mit dem krassen Gegensatz zwischen der Zeit des Wartens und der Eile des Aufbruchs, die dem Bahnhof seine spannende Ambivalenz verleiht.

Die Ruhe des aus dem rauschenden Verkehr kurzzeitig herausgefallenen, wartenden Reisenden, dessen „zweckfreies“, müßiges Nachdenken, Sinnieren und seine gespannte Erwartung des Zeitpunktes seiner Weiterreise spiegelten sich in dem

Gemälde wider. Ohne Perspektive oder Bildmitte, ohne „vorgegebene Leserichtung“ und mit dieser aufdringlichen, aus sich selbst leuchtenden Farbe reflektierte die Arbeit genau diesen Moment (Zeitpunkt) der Unentschiedenheit und sehnsüchtigen Ruhe. Das Bild zog nicht nur die Blicke auf sich, sondern den Betrachter auch in seinen Bann. Immer faszinierender wird Rottenfußers gekonnter Umgang mit den (nur scheinbar) monochromen Flächen und ihrer Installation in einen bestimmten sinnvollen Zusammenhang. Dafür allein schon hatte es sich gelohnt zu kommen.

Aber das ausführliche Lob des einen Künstlers hat zwangsläufig eine sträfliche Vernachlässigung all der anderen schönen Dinge, Aktionen und Installationen zur Folge: Beispielsweise Lubos Fidlers geniale Klangperformance im Innern eines gedrängt vollen Güterwaggons, bei deren Erleben man sich fragte, ob die ungunstigen, bedrückenden Assoziationen beabsichtigt waren. Oder die tollen Performances der Theatergruppen „Woblist“ und „Mov“; oder auch die Videoinstallationen anderer Künstler. Alles im Zusammenhang mit Zeit und „Zwischenzeit“, Warten, Reisen und Bahnhof, während man in dem rosa Monstrum von Rosenheim zeitweise oder zwischenzeitlich die Ausstellungsbesucher nicht recht von den Reisenden unterscheiden konnte, was die einzigartige Atmosphäre dieses gelungenen Projektes noch steigerte. Toll!

FRIEDRICH C. BURSCHEL